

Johann Arany

Die Romanze vom Bienchen.

*Pfingstrosen jung
An Bräutchens Fenster hangen.
Ein wenig sind
Die Knospen aufgegangen.
Da kommt die Braut,
Blauäugig, schön und munter,
Zum Kranz fügt sie
Die herrlichsten darunter.*

*Ein Bienchen bangt
Und wimmert aus dem Mose:
„Du holde Braut,
Verschone meine Rose,*

*Die eine da
Hab‘ ich für mich erkoren,
Sie mir verlobt,
Seitdem sie ward geboren“.*

*„Du närrisch Tier!“
Das Mägdlein spricht verwundert, —
„Such I anderwärts,
Findet Rosen mehr als hundert.
Komm morgen her,
Da werden frische hangen;
Die schönste just
Darfst du dir nicht verlangen.“*

Das Flehen des Bienchens bleibt erfolglos, das Mädchen ist starrsinnig gerade auf diese Rose erpicht und bricht sie. Das Bienchen nimmt voll Schmerz Abschied von seiner Blume:

*So klein es war,
Es fühlt in seinem Herzen
Um seine Blume
Ach so grosse, grosse Schmerzen.*

An der hartherzigen Braut rächt sich das gekränkte Tierchen aber dadurch, dass es dem Mädchen unter dem Auge einen Stich versetzt.

*Die Braut wehklagt;
Zu spät, es ist geschehen.
Zur Kirche kann
Sie mit dem Aug' nicht gehen.
Zwei Wochen darf
Sie gar nicht auf die Gassen,
Derweil hat sie
Ihr Bräutigam verlassen.*

(Ludw. v. Dóczy.)